

# Vorbeugen statt streiten

In zahlreichen Unternehmen und Organisationen erkennt man zunehmend, dass das Austragen von Konflikten vor Gericht nicht nur langwierig und teuer ist, sondern meist auch zu wenig befriedigenden Ergebnissen führt. Immer öfter einigen sich Streitparteien daher auf die effizientere, schnellere und unbürokratischere Konfliktlösung in Form eines Mediationsverfahrens. Im Gegensatz zu einem Gerichtsurteil wird mittels Mediation eine Win-Win-Situation aller Konfliktparteien angestrebt und so wird auch die Basis für weitere gemeinsame Geschäftsbeziehungen gewahrt.

Zahlreiche Unternehmen und Organisationen erkennen, dass das Austragen von Konflikten vor Gericht nicht nur langwierig und teuer ist, sondern häufig auch zu unbefriedigenden Ergebnissen führt. So einigen sich Streitparteien immer öfter auf die effizientere, schnellere und unbürokratischere Konfliktlösung in Form eines Mediationsverfahrens. Seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Bereich Forschung, Technologie und Innovation, wurde an das Europäische Institut für Wirtschaftsmediation ein Forschungsauftrag zur qualitativen Untersuchung des Nutzens und der Anwendungsbereiche von Mediation im Wirtschaftsleben und bei Wirtschaftskooperationen erteilt.



Mag. Doris Palz ist Juristin, Trainerin, Coach, Projektleiterin diverser Forschungsprojekte u.a. im Bereich Wirtschafts- und Projektmediation

Insbesondere in der Projektstartphase wird der Nutzen einer Kooperation hoch bewertet und mögliche Probleme werden oft nur ungenügend oder gar nicht beachtet. Im weiteren Verlauf fällt die Nutzenbeurteilung dann zunehmend nüchterner aus, man erkennt, welche Probleme sich im täglichen Miteinander ergeben. Und wenn es schließlich tatsächlich zur Projektkrise kommt, bedeutet das für die einzelnen Partner mitunter schmerzhafteste Verluste an Zeit, Geld und bisweilen auch an Personal oder Kompetenz. In einigen Fällen führten Konflikte zum Aus für das ganze Projekt - mit allen daraus resultierenden wirtschaftlichen (bis zum Konkurs kleinerer Unternehmen) und Imagefolgen.

Im Rahmen von Forschungsarbeiten bei Technologiekooperationen wurden Schnittstellenprobleme und Partnerasymmetrien als gravierende Störfaktoren ausgemacht. Personelle Konflikte aufgrund gegensätzlicher Sichtweisen, Einstellungen, Werthaltungen sowie auch strukturelle Konflikte, die sich zum Beispiel in unklaren Verantwortlichkeiten, widersprüchlichen Organisationsregeln, aufbauorganisatorischen Mehrfachzuordnungen oder ablauforganisatorischen Unvereinbarkeiten bemerkbar machen, vervollständigen das potenzielle Krisenszenario bei Technologieprojekten.

**Projektmediation – Vorbeugen von Konfliktsituationen:** Projektmediation ist ein relativ neues Einsatzgebiet der „klassischen Mediation“. Hier wird zur Vermeidung einer Konfliktdynamisierung mit Methoden der Mediation gearbeitet. Meist kennen wir die ex ante eingesetzte Mediation im Rahmen von Projekten mit Bürgerbeteiligung etwa nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG). Die „ex ante Mediation“ findet als eine echte konflikt-präventive Maßnahme bei komplexen Projekten Anwendung. Dabei wird der Projektaufbau nach den Grundsätzen der Mediation sowie des Projektmanagements begleitet.

Ziel einer solchen präventiven Projektmediation ist es zum einen, Konfliktpotenzial bereits im Vorfeld zu orten und Konflikte zu vermeiden beziehungsweise eventuell schon bestehende Konflikte frühzeitig zu erkennen und mediativ zu lösen. Zum anderen soll damit auch eine ressourcenschonende (Zeit, Geld, Personal, Image) und nachhaltige Projektabwicklung erreicht werden. Vergegenwärtigt man sich die komplexe Situation speziell von Technologiekooperationen, wäre gerade hier ein ideales Einsatzgebiet gegeben.

Von Anfang an, kann mittels begleitender, präventiver Projektmediation dafür gesorgt werden, dass schon in den einzelnen Projektplanungsphasen Konfliktpotenziale geortet und ausdiskutiert werden, ehe es in einer späteren Phase der Projektdurchführung zur Explosion kommt. Begonnen werden sollte mit der Projektmediation zum frühest möglichen Zeitpunkt, also zum Beispiel mit Beginn der Planungs- oder Konzeptionsphase eines Projekts. Die Projektmediation ist wie die klassische Mediation von Grundsätzen getragen: Der Projektmediator ist dem Grundsatz der Neutralität beziehungsweise Allparteilichkeit verpflichtet und hat auf die Wahrung der Interessen jedes einzelnen Projektpartners zu achten. Die Projektpartner entscheiden sich vollkommen freiwillig und eigenverantwortlich für die begleitende Durchführung einer Projektmediation und sind in jeder Phase der Projektes frei, ihre Entscheidung zu ändern. Die Projektpartner können über das Mediationsverfahren Vertraulichkeit vereinbaren, sodass der Prozess rein internen Charakter hat.

Kontakt: Europäisches Institut für Wirtschaftsmediation, Seidlgasse 21/3, 1030 Wien

Diese Seite wurde  
gesponsert von:

